



Gemeinsam führten siebenbürgische und Banater Tanzgruppen auch serbische Volkstänze auf.
Fotos: der Verfasser



Die Millich-Band aus Fünfkirchen/Pécs heizte die Stimmung bei dem Abschlussball an.

Erfolgreiche Veranstaltung gefeiert

(Fortsetzung von Seite 1)

dergegründet. Alte und neue Mitglieder sollen sich dabei vereint haben, um die alte Tanztradition zu erhalten. Geleitet wird die Gruppe tatkräftig von Hansi Müller, der auch beim Ball von dem einen oder anderen Jugendlichen nach dem Tanzschritt gefragt wurde bzw. gebeten wurde, den einen oder anderen Tanzschritt zu zeigen.

Die Volkstanzgruppe „Sonnenchein“ aus Moinești wurde 2013 als Ergebnis des Deutschklub-Projektes am Spiru Haret-Lyzeum ins Leben gerufen, besteht aus etwa 8 Paaren und wird seitdem von Alina Popa geleitet und genießt die Unterstützung sowohl der lokalen Verwaltung, als auch des Altreichforums, des Deutschen Forums in Bacău und des Deutschen Forums in Moinești.

Die Tanzgruppe „Regenbogen“ aus Großwardein besteht aus etwa 14 Tänzern und wird von Ottilia Kellermann geleitet.

Die Tanzgruppe des Arbeitskreises „Banat-Ja“ wurde ca. 1994 in Arad ins Leben gerufen und wird seitdem mit Unterbrechungen von Adelheid Simon geleitet. Adelheid Simon ist die amtierende Vorsit-

zende der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien und war die treibende Kraft bei der Veranstaltung dieses Treffens. Seit 2010 gibt es auch eine Kindertanzgruppe, die gegenwärtig etwa 50 Mitglieder hat.

Dabei war auch die „Edelweiss“-Tanzgruppe des Demokratischen Forums der Deutschen in Oberwischau, die 1992 gegründet wurde und von Horst Zavaczki geleitet wird.

Die Tanzgruppe des Jugendforums Hermannstadt zeigte dieses Mal „Hettlinger“ und „Vierspänner“. Die Tanzgruppe wurde 1991 gegründet, soll aus etwa 25 Paaren bestehen und wird von Vlad Popa geleitet.

Die Tanzgruppe „Gemeinsam“ des Deutschen Jugendforums Sathmar, die es etwa seit 20 Jahren gibt, war natürlich auch vertreten.

Die Tanzgruppe des Demokratischen Forums Schäßburg wird seit etwa 2003 von Andrea Rost geleitet und zählt rund 25 Mitglieder.

Die Tanzgruppe „Warjascher Spatzen“ soll erst 2014 gegründet worden sein und wird von Monica Lazea geleitet mit Unterstützung von Hansi Müller.

Die Tanzgruppe in Petersdorf bei

Mühlbach soll mit Unterstützung der evangelischen Kirche und der Familie Lutsch im Jahr 2003 zustande gekommen sein und wird gegenwärtig von Christian und Gabriel Bota geleitet.

Dieses Jahr entschieden sich die Tanzgruppen aus Schäßburg, Mühlbach und Hermannstadt, die sehr beliebte Sternpolka gemeinsam aufzuführen.

Begrüßt wurden die Teilnehmer auch von Vizebürgermeister Adrian Bojdan und von dem DFDR-Geschäftsführer Benjamin Józsa.

In dem zweiten Teil der Festvorstellung zeigten die Teilnehmer fünf neue Choreografien die sie im Laufe des Treffens in fünf Arbeitsgruppen während insgesamt 6 Stunden mit viel Vergnügen einstudiert hatten. Unter der Leitung von Doris Thomits wurden zeitgenössische Tänze einstudiert. Renáta Zámboi aus Arad hatte ungarische Tänze gelehrt. Raul Alin Răvășică und Alina Burdulea hatten ihrer Arbeitsgruppe rumänische Tänze beigebracht und Andreea Morar und Hansi Müller serbische Tänze. Auf lateinamerikanische Tänze hatte sich die Gruppe von André Stanciu spezialisiert.

In diesem Jahr waren übrigens

alle Regionen vertreten. „Die Idee dabei ist, einander kennenzulernen, und das natürlich nicht nur im Rahmen des Tanzgruppentreffens. Seit wir das Treffen gestartet haben, gibt es nämlich Kooperationen zwischen den verschiedenen Tanzgruppen und genau das ist aus meiner Sicht Sinn und Zweck der Veranstaltung“, sagte Adelheid Simon.

Vor vier Jahren sei das Treffen wiederbelebt worden. Nach zwei erfolgreich veranstalteten Treffen in Arad und in Sânmartin bei Großwardein musste nun die Teilnehmerzahl begrenzt werden. „Das kann man Erfolg nennen. Wir waren so weit, dass wir die Gruppen beschränkt haben auf Anzahl der Teilnehmer. Die Gruppen durften mit maximal 8 Paaren kommen, weil wir weder finanziell noch logistisch mehr hätten bewältigen können“, sagte Simon.

Der Samstagabend wurde mit einem feuerigen Ball abgeschlossen, wobei die Millich-Band aus Fünfkirchen es verstand, die Stimmung unter den fast 200 Teilnehmern anzuheizen. Eine „erfolgreiche Veranstaltung muss man feiern“, schlussfolgerte Hauptveranstalterin Adelheid Simon, wobei die Teilnehmer gerade dabei waren, den gemeinsam einstudierten Tanz, „Backspolka“ genannt, miteinander zu tanzen. Werner FINK

Im Jahreslauf

*am dinkt, da büfəl
wörn dər nōku!*

Wenn im Siebenbürgisch-Sächsischen vom „Büffel“ die Rede ist, kann sich diese Bezeichnung sowohl auf den Büffelochsen, das männliche Tier, als auch auf die Büffelkuh, das weibliche Tier, beziehen. Dieses plumpe, störrische Tier hat vielfach zu anschaulichen Vergleichen gedient, und ist in Redensarten und Sprichwörtern mit interessantem Bedeutungsinhalt in die Mundart eingegangen. Geht jemand schwerfällig, mit nachschleppenden Beinen, kann geäußert werden: „ə gīt wai ən büfəl“ (‘er geht wie ein Büffel; Hohndorf, südsiebenbürgisch), oder: „ə trid oaf wā ən büfəl māt senje scheagən“ (etwa in dem Sinn: ‘er trampelt wie ein Büffel mit seinen Schuhen’; Denndorf; südsiebenbürgisch); auf störrisches Verhalten deuten die Vergleiche: „ə hōd ən termən wā ən büfəl“ (‘er hat einen Starrsinn wie ein Büffel; Reichsdorf, südsiebenbürgisch); dann auch in derselben Bedeutung mit rumänischem Kernwort: „ə heod ən nărăf laus rumänisch ‘nărăf eigensinnige Gewohnheit, wā dər büfəl“ (Großschenk; südsiebenbürgisch); zu jemandem, der mit Straßenkot bespritzt ist, kann gesagt werden: „am dinkt, da büfəl wörn dər nōku!“ (‘man denkt, die Büffel wären dir gefolgt’; Bootschen, nordsiebenbürgisch); wenn eine Sache aufgebraucht wird, heißt es: „am moacht əuss ər flū ən büfəl“ (‘man macht aus einem Floh einen Büffel’; Weillau, nordsiebenbürgisch, auch südsiebenbürgisch allgemein); wird etwas Erwartetes niemals eintreffen, kann bemerkt werden: „wān da büfəl ibörn turn flang“ (‘wenn die Büffel über den Turm fliegen’; Wallendorf, nordsiebenbürgisch); auch „bäss da büfəl iwər dən tramtärturm flejən“ (‘bis die Büffel über den Trompeterturn fliegen’; südsiebenbürgisch, ohne Ortsangabe’); „wān da büfəl aof schtialzn gū“ (‘wenn die Büffel auf Stelzen gehen’; Senndorf, nordsiebenbürgisch); wenn viel von dem fetten Milchrahm der Büffelkuh bestimmten Speisen beigefügt wird, kann bemerkt werden: „än det krott hōt da büfəl gətrədən“ (‘in dieses Weißkohlgericht hat die Büffelkuh getreten’; Agnetheln, und auch sonst südsiebenbürgisch); auch wenn man die Hausfrau loben will, um anzudeuten, dass das vorgesetzte Gericht gut mit Büffelkuhrahm versehen ist, kann geäußert werden: „noa hiar huat da büfəl gətriadən“ (wörtlich: ‘na, her / in dieses Gericht / hat die Büffelkuh getreten’; Schäßburg; südsiebenbürgisch).

Anmerkung: „termən“ könnte auf mittelhochdeutsch türmic ‘ungestüm, tobend’ zurückgehen.

Bemerkung: gerader Strich über den Vokalen bedeutet Länge; Murren- ə wird wie das rumänische ä gelesen.

Sigrid HALDENWANG

„12 Apfelbäumchen für ein klares Wort“

Auftaktveranstaltung zum 500. Jubiläum der Reformation in Thorenburg

Die Evangelische Kirche A. B. in Rumänien war am 15. Oktober 2016 Gastgeberin der Veranstaltung „12 Apfelbäumchen für ein klares Wort“ in Thorenburg/Turda. Im Rahmen der geplanten Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum wollte man sich dabei an das Toleranzedikt, das am 13. Januar 1568 in Thorenburg beschlossen und erlassen wurde, erinnern. Wie man auch im Internet erfahren kann, fand der Siebenbürgische Landtag in Thorenburg mit-

ten in einem konfessionell verfeindeten Europa statt. Es ging damals um die Schlichtung der bestehenden Streitigkeiten zwischen den Konfessionen. Wie oft bei solchen Landtagen, fanden harte theologische Auseinandersetzungen statt, doch zum Schluss kam man zu einem gemeinsamen Beschluss. Die drei Stände Siebenbürgens (die Adligen, die Szekler und die Sachsen) erreichten für das damalige Europa etwas Unerwartetes: ein Toleranzedikt!

Begonnen hat die Festveranstaltung am 15. Oktober (auch als „nationaler Auftakt des Reformationsjubiläums“ ausgelobt) in der römisch-katholischen Kirche, Schauplatz des Ereignisses im 16. Jahrhundert. Aus Mediasch waren 8 interessierte Gemeindeglieder dabei, in Begleitung des Pfarrerehepaars Hildegard und Gerhard Servatius-Depner. Schon bei der Ankunft waren wir von der reichen Anwesenheit der Ökumene sehr beeindruckt! Außer dem Gastgeber der Veranstaltung, Bischof Reinhart Guib, waren dabei und sprachen je ein geistliches Grußwort der Bischof der Reformierten Kirche Kato Béla, der Bischof der ungarischsprachigen Lutherischen Kirche Dezső Adorjányi, der griechisch-katholische Bischof Florentin Crihălmeanu, der orthodoxe Bischofsvikar Iustin Tira, der unitarische Bischofsvikar Gyerő David, nicht zuletzt der Gastgeber der römisch-katholischen Ortskirche und -gemeinde Györ-

gy Ferenc. Wir Mediascher hatten den Eindruck einer historischen Einmaligkeit beizuwohnen – man höre und staune: in einer römisch-katholischen Kirche der Reformation gedenken! Dazu das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ singen und das gleich in 3 Sprachen und von mehreren Konfessionen gemeinsam!

Nach dem Schlusssegen gingen wir geschlossen durch die Altstadt zur reformierten Kirche. Auf einem kleinen doch geeigneten Platz vor dem Kircheneingang wurde das 2. Apfelbäumchen gepflanzt (das 1. Apfelbäumchen wurde eine Woche davor in Ljubljana/Slowenien gepflanzt). Alle anwesenden Geistlichen, dazu der Präfekt des Kreises Cluj Gheorghe Vușcan legten Hand an und schaufelten mit, um das zarte Apfelbäumchen zu festigen. Von Martin Luther wird berichtet, wenn auch nicht historisch belegt, dass er einmal ausgerufen hätte: „Wenn ich auch wüsste, dass morgen die Welt untergeht, ich würde

heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!“ Nach der gemeinsamen Aktion wurden alle zu einem wärmenden Kaffee oder Tee mit Kuchen in den Gemeinderaum der reformierten Ortsgemeinde eingeladen. Anschließend fanden in der Kirche 4 Vorträge zum Thema „Toleranz“ statt, die von Pfr. Prof. Liviu Jiteanu (Römisch-Katholische Kirche), Prof. Dr. Sandor Kovacs (Unitarische Kirche, Pfr. Prof. Ioan-Vasile Leb (Rumänisch-Orthodoxe Kirche) und Pfr. Dr. Wolfgang Wünsch (Evangelische Kirche A. B. gehalten wurden.

Die Mediascher Delegation ist dankbar für dieses einmalige Erlebnis in Thorenburg und bewegt weiterhin in ihren Herzen die ausgesprochenen Gedanken und Wünsche. So denken wir dabei an die Worte des Karlsruher Pfarrers Gerhard Wagner, zugleich Seelsorger der kleinen Thorenburger evangelischen Gemeinde, der auf die Worte Martin Luthers Bezug genommen und in einer knappen und beeindruck-

ckenden Rede über das Sinnvolle unseres Handelns gesprochen hat, wenn Gott dabei im Auge behalten wird. So lohnt sich auf jeden Fall, immer zu Gott zurückzukehren („Es ist nie zu spät!“). Auch lohnt sich, immer zu vergeben, auch dafür ist es nie zu spät. Drittens: Gutes tun; es lohnt sich immer und es ist nie zu spät dafür! Auch die bewegten Worte des Präfektes Vușcan im Hof der reformierten Kirche haben uns gerührt, denn weder den Thorenburger selbst, noch den Bewohnern im Kreis Klausenburg noch darüber hinaus wird genug bewusst gemacht, was für einen großen Schatz wir besitzen: der gegenseitige Respekt zwischen unterschiedlichen Menschen eines Landes, die heilige Pflicht der Gottes- und Nächstenliebe.

Verbunden mit dem Thema „Gemeinschaft“ wird das 5. Apfelbäumchen in Mediasch im Rahmen des Großen Mediascher Treffens (11.-14. August 2017) gepflanzt werden. Schon hat das zarte Bäumchen aber Wurzel geschlagen, denn wir konnten in Thorenburg nochmals erleben, dass Gemeinschaft möglich ist, trotz bestehenden Unterschiede, die jedoch der Einheit nicht schaden, sondern sie gar verschönern und eben einmalig machen! Mehr Informationen zu diesem Ereignis und zu allen 12 Apfelbäumchen kann man auf der Internetseite unserer Kirche erfahren: <http://www.12apfelbaeumchen.com>.

Pfarrer Gerhard SERVATIUS-DEPNER, Mediasch